

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

182 (13.8.1909) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumsparthei.

<p>Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 80 Pfg., durch den Briefträger ins Haus gebracht, 80 Pfg. vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.</p>	<p>Fernsprecher Nr. 535.</p>	<p>Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch“.</p>	<p>Fernsprecher Nr. 535.</p>	<p>Anzeigen: Die sechspaltige Beilage oder deren Raum 25 Pfg. Reklamen 60 Pfg. Totalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Bermittlungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Albrechtstr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.</p>
<p>Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Albrechtstr. 42. Heinrich Vogel, Direktor.</p>	<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wahler; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.</p>	<p>Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Hermann Wahler in Karlsruhe.</p>		

Ist das Zentrum der Schuldenmacher im Reich?

Schon lange vor Beendigung der Reichsfinanzreform zogen liberale und sozialdemokratische Agitatoren mit der Behauptung im Land herum, die heutige Finanzwirtschaft im Reich sei vom Zentrum verfauldet. So hieß es u. a. in einem Bericht aus dem Bezirk Siedach-Westrich in der „Bad. Landeszeitung“ vom 10. Dezember 1908 über eine Versammlung in Konstanz: „Der Redner, selber ein Finanzmann, wies mit unerbittlicher Logik nach, daß das Zentrum in den langen Jahren seiner Vorherrschaft im Reichstag die Finanzwirtschaft geschaffen hat, deren Leitung nunmehr von allen vernünftigen denkenden Parteien verurteilt wird und vernichtet werden muß.“ Wie föhlig ist die Fronte auf die blamierten „vernünftigen“ Wortparaden, die in den letzten Worten liegt! Schade, daß die „Bad. Landeszeitung“ jene Denkwürdige Rede mit ihrem in „unerbittlicher Logik“ erbrachten Nachweis der Verschuldung der Finanzwirtschaft durch das Zentrum in den „langen Jahren seiner Vorherrschaft“ ihren Lesern bis heute vorenthalten hat. Daß das gleiche Thema zu dem Lieblingsrepertoire der Sozialdemokraten gehört, ist mahnig bekannt. Nur erfolgt die Behandlung selbstredend in etwas anderer Variation. „Das Zentrum hat Gehege gemacht, durch welche das Reich in die heutigen Schulden geführt wurde“, so behauptete auf der Ertlinger Zentrumsversammlung vor einigen Wochen ein sozialdemokratischer Diskussionsredner. Zum Beweis seiner Anklage vom Redner des Zentrums aufgeführt, erklärte er kleinlaut, daß er momentan jetzt kein solches Gesetz wisse. Es wurde ihm nun Gelegenheit gegeben, in seinem Organ, dem „Volksfreund“, den Beweis zu erbringen. Das hat er denn auch der Deutlichkeit wegen in der Art, wie in einem sozialdemokratischen Kopf die Welt und die Dinge, die in ihr vorgehen, sich spiegeln. Seinen Vorwurf hat er gleich dahin eingekleidet, daß das Zentrum nur mit schuldhaftig an der heutigen Schuldenlast im Reich teil habe, weil es Mittel für Heer und Marine bewilligt hat, durch welche die Schuldenlast entstanden sei. Gewiß hat das Zentrum für Heer und Flotte dem Reich immer dann die nötigen Mittel bewilligt, wenn ihm nachgewiesen wurde und es sich überzeugt hatte, daß Deutschlands Interessen und Machtstellung es erfordern. Das Zentrum hat aber auch trotz des Geschreies der sog. allein nationalen Parteien sich nicht scheut, selbst dann gegen Seeresvorlagen zu stimmen, wenn die Regierung mit dem Mittel der Reichstagsauflösung unter der Parole „national oder international“ drohte, und es zur Ausführung brachte (1887, 1893). Aus Enthusiasmus trat das Zentrum niemals für Seeres- und Marinevorlagen ein, sondern nur in wohlüberlegten Interessen des Vaterlandes. Weder für uferlose Weltmächts- noch Flottenpläne war es zu haben. Das beweist Adolf Stein, der bekannte „Kaiser-Stein“, in seinem Buch über Kaiser Wilhelm II., in dem sich folgende Anekdote befindet:

Als der Kaiser im Jahre 1904, also lange vor dem Bruch mit der regierenden Partei, einen Bericht aus Tokio vorgelegt erhielt, in dem es hieß, die japanische Regierung bringe im Parlament rückichtslos kolossale Forderungen für koloniale und Flottenzwecke ein, schrieb er in klarer Erkenntnis unserer Lage an den Rand: „Ja, die haben kein Zentrum.“

Also das Zentrum war maßliebend, weil man, solange es ausschlaggebend war — regierend ist es überhaupt nie gewesen — nicht rücksichtslos kolossale Forderungen für koloniale und Flottenzwecke durchsetzen konnte. Und das ist gerade ein Ruhmes-titel für das Zentrum, der durch sozialdemokratisches Phrasengekreisch in keiner Weise verunkelt wird. Das traurige Verdienst, aus agitatorisch-utopischen Gründen dem Reich die für seinen Schutz nötigen Mittel zu verweigern, gebührt allerdings der deutschen Sozialdemokratie, und sie ist infolgedessen auch an der Schuldenlast im Reich, die zum größten Teil durch die für die Weltmachtstellung Deutschlands unentbehrliche Vergrößerung, besonders der deutschen Flotte, entstanden, so ungeschuldig wie der Hund der Witwe Volbe in „Mar und Morik“. Als Beweis dafür, zu welcher unfinnigen Behauptungen sozialdemokratische Gedankengänge auch in diesen Fragen führen können, mögen zwei Proben aus der Beweisführung des Ertlinger Genossen im „Volksfreund“ dienen. Die eine lautet:

„Es wird kein Politiker mit Recht behaupten, daß diese für den gewöhnlichen Mann unbegreiflich hohen Summen wirklich nur zur Sicherung des Vaterlandes notwendig sind. Es sind vielmehr die unfinnigen Weltmächtspläne, welche uns diese ungeheure Last aufbürden. Hierbei muß betont werden, daß es gerade Deutschland war, welches durch seine provokatorischen Rüstungen die fremden Mächte gewissermaßen zwang, ihre Streitmacht und Streitmacht auszuheben und unsere sattem bekannten Weltmächtspläne zu realisieren. Diese Weltmächtspläne sind die Ursache, daß wir heute die riesigen Summen für Heer und Marine bewilligen müssen. Die indirekten Steuern, die man bisher für eine fünfköpfige Familie auf jährlich 125 Mk. schätzte, verdoppelt (Münch. N. N.), während der Weidmann, trotz „christlicher Nächstenliebe, trotz „Patriotismus“, sich in der infamsten Weise der Steuerpflicht entzieht.“

Die andere:

„Der Schutz des deutschen Handels benötigt diese Weltflotte nicht. Der weitaus größte Teil unseres Handels geht nach Ländern, gegen welche wir gegebenenfalls einen Handelskrieg führen müßten, wie nach Rußland, Ostreich, Ungarn, Italien, Frankreich, Belgien, Dänemark usw. Mit England, den Vereinigten Staaten u. a. können wir aus naheliegenden Gründen keinen Seetrifig führen. Es bleibt kein anderer Grund übrig, wie der Weltmächts-wahnsinn.“

Was sagt zu solcher politischer Afterweisheit die Redaktion des „Volksfreund“? Was die „provokatorischen Rüstungen Deutschlands“ angeht, so schlage er den „Vorwärts“ vom 20. Dezember 1907 nach, der in jener Nummer

eine Tabelle über den Stapellauf der englischen Schiffe mitteilt, und daran die Bemerkung knüpft: „Die Tabelle zeigt, daß es stets England gewesen ist, das mit der Steigerung der Schiffsdimensionen voranging. Nach dem opanatischen Kriege ist aber eine neue Welle des Schiffsbaues angebrochen und ein geradezu wahrwüchtiger Deplomentwettlauf, den die Zusammenstellung nur zum Teil wieder spiegeln kann, hat begonnen.“

Tatsächlich sind auch die Aufwendungen für die Flotte in England wie in Frankreich sowohl im ganzen wie auf den Kopf der Bevölkerung bedeutend größer als in Deutschland. Die Sozialdemokratie hätte allen Grund, im 20. Jahrhundert ihre fündliche, selbstbüchtig-agitatorischen Gründen entsprechende Stellungnahme zu Seeres- und Marinefragen einer gründlichen Revision zu unterziehen, will sie nicht dem Gespött der Mitwelt anheimfallen. Nebenfalls hat es noch nie einen größeren Verrat an Volk und Vaterland gegeben als den von der deutschen Sozialdemokratie durch die Verweigerung jedweder Ausgaben für Heer und Marine begangenen.

Alle führenden Nationen stellen sich auf den Standpunkt, daß in der eigenen Stärke der Wehrhaftigkeit der sichere Schutz des Weltfriedens liegt. Auch in Deutschland gibt es keine Bevölkerungskategorie, deren Geheiß nicht auf das engste mit dem Reich und der Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes verbunden wäre, auch keine Klasse, die das Recht hätte, ihre Interessen über das nationale Lebensinteresse zu stellen. Dagegen hilft kein Drehen und Wenden und keine Berufung auf Klasseninteressen.

Aus diesen Gesichtspunkten heraus hat das Zentrum seine Zustimmung zu Seeres- und Flottenausgaben im Laufe der Zeit gegeben und es hat oft, sehr oft Abträge beantragt (z. B. Militärvorlage 1898 und Marinevorlage 1900) und auch erreicht, daß die Sozialdemokraten sich nicht einmal darum bemühten, sondern den bequemeren Weg eines niederbayerischen Abgeordneten befolgten: „3 stimm gegen alles.“

Sobald nämlich grundsätzlich über die Beteiligung an der Reichsschuldenlast.

Deutschland.
Berlin, 13. August 1909.

Wesfel im preussischen Kriegsministerium.
Der kommandierende General des 2. Armee Korps, General der Infanterie, von Heeringen, ist zum Kriegsminister ernannt worden. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlichte gestern den Blicktritt des Generals von Einem und die Ernennung des Generals von Heeringen, gleichzeitig veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ ein Handschreiben, welches der Kaiser vorgestern von Wilhelmshöhe aus an den bisherigen Kriegsminister gerichtet hat. Es heißt darin: „Es war mir noch vor Kurzem eine Freude, Ihnen durch Verleihung meines hohen Ordens vom Schwarzen Adler ein Zeichen meiner besonderen Anerkennung Ihrer Ausföhrung als Kriegsminister zu geben. Heute bei Ihrem Scheiden aus dieser verantwortlichen Stellung, in welcher Sie sich hochverdient gemacht haben, kann ich es

mir nicht verlagern, Ihnen nochmals aus warmem Herzen meinen Dank auszusprechen für Alles, was Sie als Kriegsminister geleistet haben. Ich wünsche Ihre viel bewährte Kraft der Armee zu erhalten.“

Der neue Kriegsminister Josias von Heeringen ist am 9. März 1850 in Kassel geboren. Sein Vater war Chefpräsident der Verwaltung des hessischen Fideikommisses, von Heeringen besuchte das Gymnasium in Kassel, trat später in das Kadettenkorps und 1867 in's Heer (Jägerregiment Nr. 80) ein. Er machte den Krieg von 1870/71 mit und wurde bei Wörth schwer verwundet. 1874 wurde er Regimentsadjutant, 1875 Oberleutnant, 1876 Adjutant der 62. Infanteriebrigade; 1877 wurde er zum Infanterieregiment Nr. 116 verlegt. 1879 wurde von Heeringen zum Generalstabskommandant und 1880 zum Hauptmann im Generalstabskommando ernannt. 1886 erfolgte seine Ernennung zum Kompaniechef im Infanterieregiment 91, 1887 zum Major im Infanterieregiment 117, 1892 zum Abteilungschef im Generalstab und Oberleutnant, 1895 zum Oberst und Kommandeur des Infanterieregiments 117, 1898 wurde von Heeringen zum Generalmajor und Direktor des Armeeverwaltungsdepartements im Kriegsministerium ernannt, 1901 zum Generalleutnant, 1903 zum Kommandeur der 22. Division. Seit 1906 ist er General der Infanterie und Kommandeur des 2. Armee Korps.

Gegen den eucharistischen Kongreß macht hinterher der „Vorwärts“ mobil; er kommt nur reichlich zu spät. Aber es ist uns doch wertvoll, daß er zugeht, daß er die ganze katholische Lehre nicht versteht; denn er schreibt: „Der Leser wird vergebens versuchen, hinter den Sinn solcher Worte zu kommen; er wird sich auch vergebens bemühen, den Sinn der Lehre zu fassen, daß Jesus, selbst wenn er, was die Wissenschaft beinahe immer stärker in Zweifel zieht, gelebt haben sollte, selbst in einer heute vollzogenen Handlung gegenwärtig ist. Aber es handelt sich bei dem Altarsakrament um ein Wunder, das man entweder glaubt, aber verwirft, das aber keine Diskussion zuläßt. Für den Gläubigen verbietet sich das Denken über solche Dinge von vornherein. Wenn er sie dem Denken unterwerfen würde, um sie zu rechtfertigen, dann hätte der Glaube auf ein Verdienst zu sein. Deshalb fordert die Kirche von den Gläubigen in religiösen Dingen den völligen Verzicht auf das Denken; sie sollen auf die kirchliche Autorität hin und um des Lohnes im Jenseits willen auch das Intellektuelle vertrauensvoll hinnehmen; sie sollen des eigenen Verdienstes wegen umso williger und freudiger vertrauen, je unbegreiflicher, je vernunftwidriger eine Sache ist.“ Wo bleibt denn hier der Satz, daß Religion Privatsache ist? Das leitende Wort der Sozialdemokratie bekämpft hier ganz offen eine rein religiöse Angelegenheit, obwohl es selbst zugestehen muß, daß es unfähig ist, um den Sinn der Lehre vom Altarsakrament zu begreifen. Deshalb will es auch nichts beweisen, wenn das Wort von der Vernunftwidrigkeit des Dogmas redet. Wer das Dogma versteht, findet es nicht vernunftwidrig, wie überhaupt nichts vernunftwidrig ist von den christlichen Wahrheiten mit ihrem übernatürlichen Charakter.

Zum schwedischen Kongreß bezug zu seiner geplanten Reform hat der Verein deutscher Katholikenbau-Anstalten eine Rundschrift herausgegeben, welche endlich an die ganze katholische Bevölkerung der Stadt, die in diesen Festtagen und vorzüglich bei Gelegenheit der Prozession eine Haltung befandete, welche die Bewunderung unserer fremden Gäste hervorgerufen und den alten guten Ruf der Stadt aufs neue befestigt hat.

Meinem Dank schliessen sich Sr. Eminenz der Hochw. Herr Kardinallegat Bannuti an. Der Herr Kardinal, der uns morgen (Donnerstag) nachmittags 3.12 Uhr verlassen wird, um zunächst nach Belgien zu fahren, hat bereits an den hl. Vater über den Verlauf des Kongresses kurzen Bericht erstattet, und der hl. Vater hat logisch telegraphisch seiner Freude über das glückliche Scheitern Ausdruck gegeben. Vor allem aber gebührt Gott dem Herrn die Ehre, der unsere Bemühungen so segnen sich würdige. So laßt ich die Katholiken der Stadt ein, sich am nächsten Sonntag, dem heiligen Mariä Himmelfahrt, im hohen Dome an dem feierlichen Botifialamte zu beteiligen, das gegen halb 10 Uhr der Hochw. Herr Weihbischof zum Dank für den empfangenen göttlichen Segen lektizieren und mit feierlichem Lebnem und sakramentalem Segen schließen wird. Desgleichen soll auch die um 6^{1/2} Uhr beginnende Abendandacht im hohen Dome mit entsprechender Predigt dem Dank für die verfloffenen Segenstage dienen und lade ich auch zur regen Beteiligung an dieser Andacht ein. Bei beiden Gelegenheiten wird der Dom wiederum in der Beleuchtung erstrahlen, die in den Tagen des Kongresses Einheimische und Fremde mit Bewunderung erfüllt hat.

Köln, am 11. August 1909.

Antonius Kardinal Fischer,
Erzbischof von Köln.

K. Straßburg (Elsass), 12. Aug. Vom Eucharistischen Kongreß zurückkehrend, sind vorgestern Abend der Hochw. Erzbischof von Paris, Monseigneur Amette in Begleitung des Erzpriefters Adam und des Bischof Dubois von Verdun mit dem Erzpriefters Delabare hier eingetroffen und haben im „Hotel zur Stadt Paris“ Wohnung genommen. Im Laufe des Tages sind weitere Kongreßreifer sowie Priester und Laien in großer Zahl (gegen 400) auf der Büdretre nach Frankreich in hiesiger Stadt angekommen. Zu ihren Ehren fand gestern Abend eine Begrüßung durch die Katholiken der Stadt Straßburg im „Waldhölzle“ statt. Die Begrüßungssprache hielt Generalsekretär Dr. C. P.

Kirchliche Nachrichten.

Karlsruhe, 13. August. Zu der Vereingung des Herrn Kaplan Gumann ist noch nachzutragen, daß derselbe von der Kirchenbehörde auf 1. Oktober d. J. für den Posten als Seelforger der Deutschen in Florenz in Aussicht genommen ist. — Vor seiner Abreise nach Italien hat er jetzt noch einen letzten Posten erhalten.

Freiburg, 12. August. In den Exerzitien in St. Peter nehmen 45 Geistliche, darunter die Herren Pfälzer Dr. Schmitt und Dr. Rudolf Anteil. Dem Herrn Definitor Pfarrer Oster in Allensbach hat die hohe Kirchenbehörde für seine Haltung dankende Anerkennung ausgesprochen mit dem Wunsch, daß der liebe Gott ihm einen geeigneten leibensfreien Lebensabend senden möge.

Wilhelmshöhe, 9. Aug. (Kirchen- und Glödenweih). Ein schöner Tag liegt hinter uns. Bei herrlichem Festwetter nahm gestern Herr Defan Weder von Biebingen die Benediktion der St. Bonifatiuskapelle vor. Anwesende Gläubigen waren von fern und nah hatten sich trotz stürmischer Augusthitze aus dem badischen und hiesigen Odenwald, dem Schwarzwald und von der Bergstraße in unserm feierlich geschmückten Dorfe eingefunden. Wie waren alle überrascht von dem einzig schönen Kirchlein! Auf stolzer Bergeshöhe, in spätgotischen Formen aus rotem Sandstein erbaut, hebt es sich mit seinem zierlichen, zierlichen Turm und seinem hohen Chöre vom dunklen Untergrund der Büden und Tannen und den dazwischen umgebenen, farrichtigen Buchenwäldern malerisch ab. Eine ungeheure Menschenmenge harrte vor dem geschlossenen Portale auf die Feier, die nach 10 Uhr ihren Anfang nahm. Wie war alles überrascht, als erstmals zum Gottesdienste die Türen sich öffneten! Wie hell und freundlich repräsentiert sich das Innere! Wie andächtig stimmt das Langhaus in seinem so einfachen Farbengemalbe und der es krönenden, reich gegliederten Holzdecke mit ihren zierlichen Ornamenten und filigranen geschnittenen Wäldern! (Waller & Co. Redargemünd.) Wie fügt sich so harmonisch an der geräumigen, etwas reicher gebaute Chöre mit seinem Gewölbe und dem

Stränge seiner hohen, schmalen Fenster! Und dann der Altar! Vom rühmlichst bekannten Altarbauer R. Hausch in Horb a. N. erbaut, zählt er gewiß zu den schönsten Arbeiten dieser Art. Zierlich baut er sich mit seinem reich verguldeten und gefassten Relief: Der Heiland seinen 12 Aposteln die hl. Kommunion austeilend und den wunderbar gemalten Flügel: Der hl. Bonifatius als Patron der Kapelle und der heilige Konrad als Patron der Erzbischofe, auf. Die zwei von Glasmalerei Meßchen u. Wed. Heibelberg sehr schön ausgeführten Fenster (S. J. J. und Herz Maria) zu beiden Seiten lassen das Altären nur um so besser hervortreten.

In einem solchen Kirchlein war für eine würdige Festfeier gerade die rechte Stimmung. Tiefen Eindruck machten darum auf alle die vielen Hunderte die Worte des Herrn Defans über die Bedeutung des neuen Gotteshauses für die Gemeinde und die unter der Direktion des Herrn Lehrers Kappell von Heiligkreuztag freimach vom dortigen Kirchendochter erhalt vortragenden Kreismesse von Stehle, und in dankbarem Gebete vereinigen sich alle mit dem Erzpriefters Meger, der unter Mitwirkung des Herren von Siegelhausen und Schriessheim im trauten Kirchlein erstmals das hl. Opfer für die vielen Wohlthäter darbrachte.

An die Benediktion der Kapelle schloß sich nachmittags die Weih der bei Grüninger und Söhne in Billigen gegessenen drei Glöden, wobei Herr Pfarrer Heimburger-Schriessheim der andächtig laufschenden und noch viel zahlreicher gewordenen Menge die Stimmen der Glöden und ihrer von Vater Timotheus-Deuron verfassten Anschriften kurz und schön deutete.

Bei der weltlichen Feier bei Stiftungsrat Schmitt zur „Wilhelmshöhe“ wechselten Neben und Wieder mit von Kindern vortragenden Gedichten, worunter „Schillers Lied von der Glöde“ besonders gefiel. Die Verdienste aller der Gönner und Förderer des Kirchenbaues wurden von den vereinigten Rednern gehend und würdig, besonders gedacht wurde Seiner Königl. Hoheit Großherzog Friedrich II., welcher 100 Mk. für das Geläute gespendet hatte, und der obersten Kirchenbehörde, Seiner Erzdiözese des Hochw. Herrn Erzbischofs und Seiner

bischöflichen Gnaden des hochw. Herrn Weihbischofs, die den angeregten Gedanken der Erbauung einer Kapelle auf diese Weise gefördert und unterstützt und mit Mitteln des St. Bonifatiusvereins beizuführen haben.

Herr Baupinspektor Maier in Heidelberg hat aber in der St. Bonifatiuskapelle in Wilhelmshöhe ein Werk geschaffen, das Zeugnis gibt von seinem reichen Können und seinem feinen Verständnis für wahre, kirchliche Kunst. Nach ihrer ganzen Anlage und der bis ins kleinste schön und stilvoll durchgeführten Ausführung zählt die Wilhelmshöhe Kapelle sicher zu den schönsten, die in dieser Größe bei bescheidenen Mitteln wohl je ausgeführt worden sind.

So möge denn das so schön verlaufene Fest eine gute Vorbedeutung sein für die Zukunft, mögen die Wünsche und Erwartungen, die an den Bau sich knüpfen, in Erfüllung gehen; mögen die guten Katholiken von Wilhelmshöhe, welche mit ihrem tüchtigen, um den Bau der Kapelle so sehr verdienten Baupinspektor Meinerer seit Jahren viele Opfer gebracht haben, ihr Kirchlein stets in Ehren halten und fleißig besuchen und in treuer Liebe und Einigkeit mitten in der Diaspora das kostbare Gut des katholischen Glaubens sich und ihren Nachkommen stets bewahren!

Oberhirtlicher Lauf.
Nachdem der 20. Internationale Eucharistische Kongreß beendet ist, drängt es mich, allen, die zum glücklichen Verlauf desselben beigetragen haben, von Herzen Dank zu sagen. Dieser Dank richtet sich besonders an die Mitglieder des Lokalkomitees, die unter Leitung ihres Vorsitzenden, des hochw. Herrn Generalvikars, die ganze Tagung und besonders die Prozession so operativ, aber auch so erfolgreich vorbereitet haben; sodann an die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, wobei ich noch eigens das weitgehende Entgegenkommen der Igl. Ehrenbehörde erwähne; an die vielen gastfreundlichen Kaiser Bürger, welche den hochw. Herren Kardinalen, Bischöfen und sonstigen Prälaten in ihren Wohnungen ein Heim geboten haben; an alle, die sich um den Gang und um die würdige Entfaltung der Prozession bemühten, namentlich an die Ordner, sowie an die Bewohner der Straßen, durch welche die Prozession zog, die Wege und Häuser so freundlich geschmückt haben;

Alle Positionen des in Vorbereitung befindlichen Tarifs, soweit sie die Maschinenbranche betreffen, zusammenstellt und sie dem bisherigen Zustand gegenüber stellt. Die Druckschrift ist für die deutsche Maschinenindustrie, soweit sie an der Ausfuhr nach Schweden beteiligt ist, sehr wichtig. Es ist daher dankenswert, daß der Verein deutscher Maschinenbauanstalten in Düsseldorf (Jahresheft 3/5) die Druckschrift an Interessenten auf Wunsch versendet.

Der Deutsche Handwerks- und Gewerbetag gegen den Hanfabund. Auf dem Deutschen Handwerks- und Gewerbetag, der in diesen Tagen in Königsberg abgehalten wurde, hat der Generalsekretär Dr. Meusch-Hannover in seinem Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr auch auf die Stellungnahme des Deutschen Handwerks- und Gewerbetages zum Hanfabund hingewiesen. Er erinnert daran, daß der Ausschuss des Stammtages sich in Wiesbaden dahin ausgesprochen habe, die Stellungnahme zugunsten einer bestimmten Organisation abzulehnen und zwar mit Rücksicht darauf, weil alle staatsrechtlichen Parteien sich die Förderung des Mittelstandes angelegen sein lassen müßten. Die Handwerkskammern hätten es bisher als ihre vornehmste Pflicht betrachtet, von der strengsten Neutralität nicht abzuweichen. Was für die Kammern gelte, gelte auch für die Handwerker selbst. Der Handwerkerstand bedeute heute eine Macht, darum werde er auch soviel umworben. In dem Augenblick, wo er sich einseitig einer Gruppe angeschlossen, gebe er seine Macht preis. Der Handwerkerstand soll nicht fremde Organisationen stützen, sondern die eigene.

Wir haben diesen Ausführungen nichts hinzuzufügen, möchten aber nur bemerken, daß sie mit großem Beifall aufgenommen wurden!

Sozialdemokratie und Erbschaftsteuer. Durch die bürgerliche Presse geht die Nachricht, daß die sozialdemokratische Fraktion in der Frage der Erbschaftsteuer gespalten gewesen sei, und daß die Zustimmung zur Erbschaftsteuer in zweiter Lesung nur nach harten Kämpfen ermöglicht wurde. Der „Vorwärts“ kann demgegenüber feststellen, daß diese Meldung nicht wahr ist. Die sozialdemokratischen Vertreter in der Steuerkommission haben dort für die Erbschaftsteuer gestimmt; ihre Haltung wurde von der Fraktion ohne weiteres gebilligt. Daraus ergab sich von selbst, daß die Fraktion in zweiter Lesung im Plenum ebenfalls für die Erbschaftsteuer stimmte. Ueber die Haltung der Fraktion bei der Abstimmung in 3. Lesung haben nur private Unterhandlungen zwischen einzelnen Abgeordneten stattgefunden; ein Beschluß der Fraktion erübrigte sich, weil es bekanntlich zu einer dritten Lesung im Plenum überhaupt nicht kam. Aber es steht doch fest, daß der sozialdemokratische Abg. Emmel erklärt hat: er habe sich nur der Mehrheit gefügt, sonst hätte er auch in zweiter Lesung gegen die Erbschaftsteuer gestimmt. Und der Reichstagsabgeordnete Beck hat in Aussicht erklärt, in der dritten Lesung würde die Fraktion gegen die Erbschaftsteuer gestimmt haben.

Die bayerischen Sozialdemokraten gegen die Verlegung der nichtgesetzlichen Feiertage. Die Verlegung der katholischen Feiertage wird bekanntlich von den bayerischen Liberalen eifrig angestrebt. Sie rechnen dabei auf die Mithilfe der Sozialdemokraten, allen dieselben lösen nicht mit. In der letzten Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins für München 1 und 2 wurden sogar sehr ernste Bedenken gegen die Abschaffung der nichtgesetzlichen Feiertage geltend gemacht. Es fand ein Antrag zur Verlegung, die sozialdemokratische Landtagsfraktion solle ihren Einspruch geltend machen, daß die nichtgesetzlichen Feiertage abgeschafft werden. Zwei Redner verwiesen dem Antrag gegenüber darauf, daß eine große Anzahl von Bediensteten und Arbeitern geschädigt würden. Alle mit festem Lohn und Gehalt würden benachteiligt sein, sobald die Abschaffung der nichtgesetzlichen Feiertage eine Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zur Folge hätte. Der Antrag wurde schließlich dem nächsten bayerischen Parteitag überwiegen.

Das ist auch für uns in Baden sehr interessant; bekanntlich hat vor einiger Zeit ein sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter „Volksfreund“ ausgerechnet, was die Arbeiter angeblich verlieren durch die katholischen Feiertage. Seine Rechnung war aber eine total falsche und direkt verlogene. Die Stellungnahme bei den bayerischen Sozialdemokraten beweist, daß wenigstens in Bayern die Frage von der Sozialdemokratie nicht rein vom geschäftlich-anthypothetischen und antireligiösen Standpunkt betrachtet wird.

Die Verleumdungsklage des Studenten Freiherrn Klaus von Bulaach gegen den Berliner „Volksanzeiger“ wegen der Verbreitung der Nachricht von dem angeblichen Zusammenstoß mit Korpsstudenten in einem Straßburger Weinrestaurant ist durch einen Vergleich erledigt worden. Das Blatt spricht sein Bedauern über die Veröffentlichung der Nachricht aus, erklärt sie für unwar und frei erfunden und trägt die Kosten des Vergleichs. Für die übrigen Verleumdungsklagen in der gleichen Angelegenheit gegen das „Berl. Volksbl.“, die „Mittel-Deutschl. Ztg.“ und die „Straßburger Rundschau“ bleibt der auf den 19. Aug. vor dem Straßburger Amtsgericht anberaumte Termin bestehen. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um die dem Freiherrn zu Unrecht nachgesagte Ausherrschung: deutsch spreche er nur mit seinem Hund.

Ausland.

Österreich-Ungarn.
X Depeschenwechsel zwischen Kaiser Franz Joseph und König Eduard. König Eduard erhielt bei seiner Ankunft in Wien ein folgendes Telegramm vom Kaiser Franz Josef aus Wien:
„Er. Majestät dem König von Großbritannien und Irland, König von Indien, Wien, den 12. d. M. Aus Anlaß Deiner Ankunft in Wien begreife ich Dich herzlich und sende Dir in alter Freundschaft Meine besten Wünsche für den Erfolg Deiner Reise, Franz Josef.“
König Eduard erwiderte mit folgendem Telegramme:
„Seiner Majestät dem Kaiser, Bad Ischl. Bin tief gerührt von Deiner liebevollen Depesche, die soeben glücklich angelangt und freue mich sehr, in Deinem schönen Lande wieder zu sein. Ich hoffe, daß es Dir in allen Beziehungen gut geht. Eduard Rex.“

Spanien.
Zur Lage in Spanien. In Barcelona hält die Ruhe an. Alle von dort abfahrenden Züge sind überfüllt. Die Wobladenden verlassen massenhaft die Stadt. Gestern füllte das Kriegsgericht 10 Todesurteile.

Barcelona hat als Industriestadt bei den letzten blutigen Ereignissen auch starken wirtschaftlichen Schaden erlitten. Fabrikanten und Händler der Manufakturwarenbranche weigern sich, neue Bestellungen zu machen, bevor wieder völlige Ruhe eingetreten. Besonders von England aus wurden zahlreiche Bestellungen verschoben oder überhaupt viel unangenehmer. Wie aus Spanien geschrieben wird, stellten sich die Arbeiter, die eine ganze Woche hindurch bandalische Akte an Straßen und Häusern verübten, Ende der Woche bei ihren Arbeitgebern ein, verlangten ihren — Wochenlohn und drohten andernfalls mit der Entlassung der Fabrikanten. Derart eingeschüchtert, folgten die Arbeitgeber den Köln aus. Dadurch noch kühner gemacht, verlangten die Arbeiter Lohnerhöhung. Das hat die republikanische Geminnung vieler Großherren abgelehnt. Sie erklären offen, wenn die Republik nichts anderes bedeute, als die Herrschaft des vierten Standes, so sei es besser, wenn es beim Königtum verbleibe.

England.

Eine Gesandtschaft beim Vatikan wird dem Buzerner „Waterland“ zufolge von Lord Curzon und andern Mitgliedern im Parlament beantragt. Als geeignete Person für diesen Posten wird bereits Sir Thomas Cranston genannt. Schon 1848 wurde ein solcher Antrag gestellt; damals war aber das protestantische Element noch nicht zur Zustimmung zu bewegen. Unter Pius IX. und bis zum Ende der weltlichen Herrschaft des Papstes beurlaubte England beim Vatikan einen offiziellen Agenten (Sir Ode Russell). Später sandte Gladstone seinen irischen Freund Kingston nach Rom, damit er offiziell mit dem Vatikan unterhandele und Leo XIII. zu bewegen suche, auf die Forderung der irischen Nationalbewegung einzuräumen. Diese Mission war von Erfolg begleitet: Leo XIII. mißbilligte die irische Aufstandsbewegung unter Parnell und stellte sich auf Seite Englands. Damals glaubten viele Kreise, nun werde England die offizielle Gesandtschaft in eine regelrechte diplomatische Vertretung verwandeln, was aber nicht geschah. Verhandlungen und Abstimmung im Parlament über den neuen Antrag werden nicht wenig Interesse erwecken.

Asien.

Ueber eine bedrohliche Bewegung unter den indischen Stämmen berichtet eine Neudelhi-Presse aus Peshawar: Insbesondere entfallen dort die Priester unter dem Namen der „Lebhaftigkeit“, indem sie die Stämme auffordern, ihre Streitigkeiten untereinander zu vergessen und einig zu sein gegen den fremden Feind, da die Zeit zum Handeln nicht mehr fern sei. Die allgemeine Bewaffnung der Stämme von Kabul aus werde eifrig fortgesetzt.

Afrika.

Spaniens Kämpfe mit den Nubien. Aus Madrid wird vom 11. d. M. gemeldet: Der Kampf bei der Festung Venon de la Gomera wurde heute vorübergehend wieder aufgenommen. Auch Nubien nehmen an dem Kampfe teil. Um 8 Uhr abends nahm das Gewehrfeuer an Heftigkeit zu. Ein Feuertorpedo von Meilla entbedte eine Anzahl neuer Duars, welche hierauf von der Artillerie beschossen wurden. Die Luftschiffe haben die Nubien ihre Toten und Verwundeten auflesen und nach allen Richtungen fliehen. Bei Tagesanbruch, am 9. d. M., eröffneten die Eingeborenen, welche sich auf Nubien und in Schluchten verschanzt hatten, ein Feuer gegen die spanische Festung. Die Spanier erwiderten das Feuer, brachten dem Feinde zahlreiche Verluste zu und zerstörten seinen Duar. Gegen 1 Uhr früh zwangen die spanischen Batterien den Feind, das Feuer einzustellen und sich mit großen Verlusten an Toten und Verwundeten zurückzuziehen. Die Spanier hatten keine Verluste. Bei Tagesanbruch nahm der Feind das Gewehrfeuer wieder auf und richtete seine Schüsse auf die am leichtesten verundbaren Punkte, die er genau kennt. Die Zahl der Nubienbewohner, welche an dem heiligen Krieg gegen Spanien teilnehmen, wächst täglich. Man zählt vorgestern Abend in Meilla auf den umliegenden Gebirgszügen 473 Signalfener, mittels deren die Stämme miteinander korrespondieren. Die Zahl der kampffähigen Nubienbewohner wird auf mindestens 30000 geschätzt. Die Spanier treffen bereits energische Vorbereitungen zu einem entscheidenden Vorstoß.

Der Konflikt zwischen Griechenland und der Türkei.

Der „Gclair“ meldet aus Konstantinopel: Wie auf der Pforte mitgeteilt wird, hat der griechische Kabinettschef Mallis dem türkischen Gesandten in Athen versichert, daß kein der griechischen Armee angehöriger Offizier sich augenblicklich in der Türkei befinde. Weiter erklärte er, daß er die griechischen Konjunktur in Mazedonien beauftragt habe, sich der größten Loyalität zu befleißigen in ihrem Verkehr mit den türkischen Behörden. Bezüglich der griechischen Offiziere in Kreta erneuerte Mallis seine früheren Erklärungen.

Gegenüber anderslautenden Meldungen berichtet der „Matin“ aus Konstantinopel, der türkische Ministerat betrachte die griechische Erklärung als unzureichend und beschloß, eine neue Note sowohl an das griechische Kabinet als auch an die Schutzmächte zu richten. In dem vorgestrigen Ministerat, welcher sich bis zum Abend hinzog, wurde auch der Bericht des türkischen Geschäftsträgers in Athen zur Kenntnis genommen, welcher besagt, daß die Pforte sich bezüglich der türkischen Offiziere in einem Irrtum befinde. Versiegelte Befehle sind dem Kommandanten der Flotte zugesellt worden. Alle auf Heland befindlichen Offiziere wurden zurückberufen.

Aus Konstantinopel wird vom 12. d. M. gemeldet: Die gestrige Konferenz der Schutzmächte verlief beschlußlos. Heute nachmittag beriet das Kabinet über die Fassung der türkischen Note, welche heute abend dem türkischen Gesandten in Athen telegraphiert und morgen der griechischen Regierung überreicht wird. Die Note ist angeblich in festem Tone gehalten, ohne an Griechenland scharfe Forderungen zu stellen. Die gestrige optimistische Auffassung der griechischen Note scheint gänzlich zu schwinden. Bei dem heutigen Empfang des Gesandten Gyparis erklärte der Großvezir die griechische Note für nicht befriedigend. Die Abreise der türkischen Flotte wurde auf Samstag abend verschoben. — Wie die „Frei. Ztg.“ aus Konstantinopel vom 12. d. M. meldet, antwortet die Pforte auf die letzten Erklärungen des griechischen Kabinetts und erklärt es, die bereits gegebenen Versicherungen besser zu präzisieren, da sie nicht genau und offen auf die von der Pforte formulierten Fragen antworteten, sowohl in Hinsicht auf Kreta, als

auf die Haltung der Griechen im Innern des Reiches. Die kaiserliche Regierung verständigte die fremden Konsuln, daß sie, um den Mächten den Beweis des Entgegenkommens zu zeigen, beschloßen habe, die der griechischen Forderung ähnlichen Forderungen auf der Insel einzuziehen.

Die hiesigen führenden Kreise der Jungtürken in Saloniki kamen überein, mit den Vorbereitungen für die Verlegung Thessalonis fortzufahren. Tatsächlich wurden weitere Truppen von Dimotia und der Abmarsch einer Anzahl Batterien nach der Grenze angedeutet. Das 3. Armeekorps, dem sich große Mengen albanesischer, mazedonischer, bulgarischer, serbischer und walachischer Freiwilliger anschlossen, ist bereit, dem ersten Anruf zu folgen.

Infolge der Intervention und der Versicherungen der Mächte ist die kriegerische Stimmung im Abflauen begriffen. Das Komitee berichtigt noch immer die erregte Bevölkerung Mazedoniens, indem sie hervorhebt, daß die Kretafrage zu Gunsten der Türkei einer friedlichen Lösung zugeführt werde.

Baden.

Karlsruhe, 13. August 1909.

Ueber das Zentrum

und die Koblenzer Versammlung lesen wir u. a. in einem Artikel der „Bad. Presse“ Nr. 369 (Abendausgabe) folgendes:
„Der Prozeß der Umwandlung des Zentrums aus einer rein konfessionellen Partei zu einer auf konfessioneller Grundlage stehenden politischen und sozialpolitischen Partei erfordert sorgfältige Beachtung, denn die letzten Folgen der Entwicklung, deren Anfänge wir in diesen Tagen miterleben, werden in der Gestaltung der Parteiverhältnisse im Reichstag und damit überhaupt in der inneren Politik des Deutschen Reiches zum Ausdruck kommen.“

Vergegenwärtigen wir uns kurz, was im Zentrum vorgeht. Unter der Führung des Herausgebers der „Niederrhein. Volkszeitung“, Dr. Wagemann, ist eine Bewegung entstanden, die dahingehet, dem Zentrum seinen Charakter als einer rein konfessionellen Partei dienenden katholischen Partei zu nehmen. Diese Bewegung schließt sich an die katholische Arbeiterbewegung an. Ihren Bestrebungen tritt eine Richtung entgegen, die unter anderen von dem faktisch bekannten Abgeordneten Noeren und einem Deputiertenpaar geführt wird und den konfessionellen Charakter des Zentrums unter Ablehnung aller anderen Tendenzen auf das schärfste betont. Die Freunde dieser Richtung haben am Ostersonntag in Köln eine Konferenz abgehalten, die sich ausschließlich mit dem „Modernismus“ innerhalb der Zentrumspartei befaßte. Am Montag dieser Woche ist die Konferenz in Koblenz abgehalten worden. Sie schloß mit der Annahme einer Resolution, die ausdrücklich die Bestrebungen „durch übermäßig einseitige Betonung des politischen und interkonfessionellen Charakters des Zentrums den wirklichen Charakter desselben zu verwischen, entschieden mißbilligt.“ Sie mißbilligt ferner die Tendenz der „Niederrhein. Volkszeitung“, des Organs der modernisierenden Richtung, „welche Gebiete des modernen Kulturlebens unter Ausschaltung der katholischen Weltanschauung mehr und mehr zu interkonfessionalisieren.“ Die Verhandlungen trugen nach dem Besitze der „Niederrhein. Zeitung“ einen leidenschaftlich erregten Charakter. Hier war es auch, wo das seitdem viel zitierte Wort Dr. Witters fiel: „Lassen Sie nur einmal in einer Wahlkampagne den Nerven neutral sein, dann ist das Zentrum zerstückelt.“

Wir müssen wahrheitsgemäß gestehen, daß wir kaum je einen ärgeren Gallimatias gelesen haben, als diese Sätze. Da ist ja ein Satz, der nicht eine Unrichtigkeit oder eine Entstellung enthielt. Unwissenheit, Vorurteil und journalistische Oberflächlichkeit sind die Grundlagen dieses Artikels. So kann doch nur ein Ignorant diesen Rang behaupten, das Zentrum sei bisher „eine rein konfessionellen Aufgaben dienende katholische Partei“ gewesen. Die „Bad. Presse“ ist zwar dafür bekannt, daß ihr, trotz ihres nationalliberalen Charakters, politisches Verständnis und politische Kenntnisse so gut wie vollständig abgehen, aber trotzdem sollte sie von einer Partei, welche sich bei der Gründung mit Recht als Verfassungskonferenz bezeichnet hat und seither an allen Aufgaben des Reiches politisch mitgearbeitet hat, ja sogar längere Zeit ausschlaggebende Partei im Reichstag war, nicht ausbleiben, sie habe bisher rein konfessionellen Aufgaben gedient. Sie zeigt damit ja nur, daß ihr das politische Leben mit seinen Parteien ein völlig unbekanntes Gebiet ist, von dem ihr sogar die elementarsten Begriffe fehlen. Oder sollte nicht ein intellektueller, sondern ein moralischer Mangel vorliegen? Kann die „B. Presse“, wenn sie die Bitter-Noeren-Bewegung — den Rechtsamwall und Reichstagsabgeordneten Bitter scheint sie für einen Feind zu halten — wirklich verfolgt hat, mit gutem Gewissen schreiben, es sei eine Bewegung entstanden, welche dem Zentrum seinen bisherigen konfessionellen Charakter nehmen wolle? Mühte sie, um bei der Wahrheit zu bleiben, nicht gerade umgekehrt schreiben, es sei eine Bewegung entstanden, welche im Gegensatz zum Programm der Partei, im Gegensatz zu der Absicht der Gründer des Zentrums, im Gegensatz zur ganzen bisherigen Tätigkeit des Zentrums, im Gegensatz zu den Anschauungen der gegenwärtigen, hervorragenden Führer der Zentrumspartei, das bisher nicht konfessionelle Zentrum zu einer einseitig konfessionellen Partei machen möchte? Das allein wäre nämlich der Wahrheit nahe gekommen, alles andere ist falsch.

Das Wort Witters, daß die Geistlichen dem Zentrum sehr notwendig seien, wird in allen liberalen Blättern schamlos quitiert. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die Diener der Religion — indirekt viel mehr als direkt — sehr viel zum Gedeihen einer Partei beitragen, welche in religiös zerrissener und stürmischer Zeit, gerade auch das Recht der Religion im öffentlichen Leben betont und schützt. Darin liegt nichts Ueberraschendes, aber auch nichts, was als Beweis für den angeblichen konfessionellen Charakter des Zentrums angeführt werden könnte, weil es selbstverständlich ist, daß der Klerus in seiner Weidreit jener Partei zuneigt, welche mit ihm über die Bedeutung der religiösen Mächte im öffentlichen Leben einig ist. Und wie die orthodoxen Juden gestehen müssen, daß das Zentrum schon ihre religiösen Interessen soweit sie in das Gebiet der staatlichen Gesetzgebung gehören, geschützt hat, so ist es nicht ausgeschlossen, daß auch andere als katholische Konfessionsangehörige dann und wann erfahren, daß das Zentrum wirklich ernst macht mit seinem Charakter als nicht konfessionelle, sondern politische Partei auf dem Boden der Verfassung. Nehmt einmal der demokratischen Partei die Advokaten und sie ist zugunne gerichtet, nehm

der nationalliberalen Partei die hohen Beamten und Professoren und sie liegt zerstückelt am Boden. Und doch wollen weder die Demokraten eine Advokaten-, noch die Nationalliberalen eine Partei für die ausschließliche Vertretung der Interessen der hohen Beamten und Professoren sein. Gerade so wenig kann mit dem Bittigen Wort, das übrigens doch nur ein Augenblickswort ist, das bewiesen werden, was man beweisen will.

In übrigen mögen unsere Herren Gegner ruhig abwarten: das Zentrum wird allein mit sich und seiner Angelegenheiten fertig. Und wenn einmal die berufenen Instanzen, nämlich die Parteileitungen zu der Frage Stellung genommen haben, wie bereits angekündigt wird, dann wird man sehen, daß das Zentrum bleibt, was es immer war: eine politische Partei, der jeder, ob Katholik oder Protestant, beitreten kann, der sein Feind der positiven Religion und ihres Meistes in der Öffentlichkeit ist.

Ergebnis, 13. Aug. Die gestrige Versammlung im Erbringerloal, zu der die Herren Welsch und Gierich eingeladen waren, verlief nach einem Referat des Herrn Welsch und nach Darlegung des Standpunktes des Herrn Gierich über die Reichsfinanzreform sehr anregend. Die Versammlung hatte keinen öffentlichen Charakter. Herr Welsch erklärte die für die liberalen Blätter von einem Bündnis zwischen Zentrum und Konservativen für eine liberale Erfindung, als was sie im „Bad. Beob.“ schon gestern geteufelt worden war.

□ **Konstantin, 11. August.** Gestern abend fand hier im „Giffen-Keller“ unter dem Vorsitz des Abgeordneten von Bredy eine linksliberale Versammlung statt, zu der man sich den von Wingen-Alten her bekannten Warrer Forcell von Königsstein verschrieben hatte. Die Versammlung, zu der auch Frauen eingeladen waren, war gut besucht. Sehr viele der Teilnehmer waren Juden. Abgeordneter Wendeny eröffnete die Versammlung und forderte zum Beitritt in die demokratische Organisation auf. Ein Aufruf und die neueste Nummer der „Konst. Abendzeitung“ lag in vielen Exemplaren auf jedem Tisch. Der Referent, Warrer Kroll, entäußerte durch seine Ausführungen wie so manche künstlich gezeichneten Höhen des modernen Liberalismus. Seine Rede über die Ursachen des Liberalismus nach der Finanzreform war eine oft triviale Kritik der Reichsfinanzreform und bewies u. a. nur eine kolossale Selbstberaubung des Redners, der sich über die Sachverständigkeit der Abg. Schäbler und Erzberger in Steuerfragen moonierte, selbst aber totale Unkenntnis an den Tag legte, z. B. indem er auf die Liebesgaben, deren Entfallen er ins Jahr 1884 verlegte. Selbstverständlich erwähnte er keine Anwesenheit im freimüthigen Fraktionszimmer (zu einem Platz im Sitzungssaal hatte es halt zu seinem Bedauern nicht gelangt) anlässlich der Beratung der Brauntweinsteuer. Die Reform nannte er einen Hohn auf die deutsche Industrie; als einziges Beispiel ihrer Unvollkommenheit formte er aber nur die Talonsteuer anführen. Von der Grundsteuerwertzuwachssteuer behauptete er, durch sie würden die kleinen Landwirte getroffen, die am meisten mit Grundbesitz landeten. (?? Diese Landwirte sind doch wohl meist aus dem Weizland von Serravallo!) Daß die Terrainspekulation getroffen werden sollte, verweigerte er wohlweislich. Natürlich pries er die Erbschaftsteuer über den Schellenkönig und argumentierte, daß der Besizende sein Vermögen, den sein Erwerbsfähigkeit garantierende Staat verdanke, daher auch etwas abgeben dürfe. Bekanntlich geschieht das auch durch die schon bestehende Erbschaftsteuer. Im übrigen ist es besser, wenn es bei Lebeweiten geschieht. Die Steuern, die ihm nicht in den Krampf packen, übergibt der Redner völlig; denn die Erhebung der Einkommensteuer hätte nicht zu seinen Ausführungen über die Zucker gepakt, auf die er es ganz besonders abgesehen hatte. Sie und das Zentrum nannte er eine „Gefellschaft mit unbegrenzter Haftung“. Wohl um den etwas sonderbaren Ausdruck „semiteische Wörter“ bei dem jüdischen Auditorium hervorgerufen haben mag. Mit den politischen Aufgaben des Liberalismus war er schnell fertig. „Kultur“ und Reichswaldmengensteuer; letztere soll der Umweg sein zur internationalen — Abrüstung; denn wenn die Franzosen einmal eine Einkommensteuer hätten und Deutschland ebenso, dann würden sich die Portemonnaies wegen der Ausgaben für Heer und Flotte verringern. Außerdem verlangte Kroll eine genaue Abgrenzung der Befugnisse des Kaisers und des Reichstags, parlamentarisches Regierungssystem und Beteiligung des Bürgertums an der Diplomatie. Ein Professor könne das ebenfalls wie die fünfzig Diplomaten aus Mexiko, die ihr Gefährde mit der Reichspresse züchtigen und daher auch im Ausland ammaßend auftreten. Willow sei der erste Kanzler gewesen, der konstitutionell regiert habe. Kroll verwechselte immer konstitutionell und parlamentarisch. Die Konservativen hätten, wie Abgeordneter Heydenbrand verrat habe, die Erbschaftsteuer nur aus Feindschaft gegen das direkte Wahlrecht nicht annehmen wollen. Von dem Zentrum, das auch sachliche Motive, nicht bloß die Sache an Willow zu seiner Fassung bewegen hätten, müsse man sagen: „Sage mir, mit wem du umgehst und ich sage dir, wer du bist.“ (Mal Mal Sind denn die Freimüthigen nicht auch mit den Konservativen „umgegangen“?) Redner fühlte das Bedürfnis, dies Zusammengehören zu erläutern. Man habe eben einmal, wie dies die süddeutsche Sozialdemokratie auch schon getan habe, Programm Programm sein lassen (!), um etwas zu erreichen und für die Durchbrechung des Prinzips der indirekten Steuern für das Reich durch eine direkte habe der Linksliberalismus das Opfer bringen wollen, an der Schaffung der neuen indirekten teilzunehmen. Das preussische Landtagswahlrecht müsse fallen, wenn den süddeutschen Staaten der gebührende Einfluß werden solle; denn Preußen diktiert die deutsche Politik. Die Aufgabe des Liberalismus sei, Kritik zu üben, die sehr leicht sei. (Sehr richtig!) Kritiker sind immer leichter als besser machen. Ja auch etwas zu bekommen (!) und dann die Arbeit für die demokratischen Forderungen. Diese könnten nur erreicht werden durch Zusammengehen aller Liberalen und der Sozialdemokraten; nach badischem Muster. Persönliche Beträgerungen müßten um des großen Heiles willen aufgegeben. Wenn er die Sozialdemokraten ins Bündnis gezogen haben wolle, so dürfte wohl,

was der Erzbischof Bettinger getan habe, auch der Rat der Königin...
Hd. Pommern, 11. August. Die Maschinen der ungarischen...
Der Generalstreik in Schweden.
Hd. Stockholm, 11. Aug. Die Wirkung des Generalstreiks...

Arbeiterzeitung.

Hd. Pommern, 11. August. Die Maschinen der ungarischen...
Der Generalstreik in Schweden.
Hd. Stockholm, 11. Aug. Die Wirkung des Generalstreiks...

auskommen, müsse einer werden! Das Befinden des im hiesigen...

Baden-Baden, 12. August. Herr Geh. Oberregierungsrat Dr....

Freiburg, 11. August. Allgemeiner Genossenschaftstag. Gestern...

H. Dersach, 12. Aug. In Fragen übertrug eine sehr...

H. Göttingen, 12. Aug. Der Großherzog und die Großherzogin...

H. Kaudern, 12. Aug. In der Tonwarenfabrik E. Kaunmüller...

H. Dersach, 12. Aug. In Fragen übertrug eine sehr...

Die Wertpapiersteuern und die Karlsruher Stadtverwaltung.

Also rund 12000 Mark werden die neuen Wertpapiersteuern...

Kleine badische Chronik.

Karlsruhe, 12. Aug. Nach der 'Karlsr. Ztg.' wird die im Spätherbst...

Karlsruhe, 12. Aug. Die 'Karlsr. Ztg.' bezieht die meisten...

Karlsruhe, 12. Aug. In Ulrich fanden gestern die Bürgerauswahl...

Mannheim, 12. Aug. Gestern abend ist der 20. Jahre alte...

Heidelberg, 12. August. Der 13. Jahre alte Sohn des...

Weinheim, 12. August. Ein aufregender Bericht über die...

Mosbach, 12. Aug. Bei den Bürgerauswahlen der 3. und 2....

Seuten (N. Bruchthal), 12. August. Ueber die schiedliche...

Der Hinge und erfahrene Geschäftsmann auf dem Karlsruher...

Die Staatspapiere, die in der Regel keinen höheren, vielleicht...

Die Begründung für die Uebernahme der Steuerpflicht durch...

Rum ist es aber merkwürdig, daß Herr Oberbürgermeister...

Die Begründung für die Uebernahme der Steuerpflicht durch...

Rum ist es aber merkwürdig, daß Herr Oberbürgermeister...

Die Begründung für die Uebernahme der Steuerpflicht durch...

Rum ist es aber merkwürdig, daß Herr Oberbürgermeister...

Die Begründung für die Uebernahme der Steuerpflicht durch...

Rum ist es aber merkwürdig, daß Herr Oberbürgermeister...

Die Begründung für die Uebernahme der Steuerpflicht durch...

Rum ist es aber merkwürdig, daß Herr Oberbürgermeister...

Die Begründung für die Uebernahme der Steuerpflicht durch...

Rum ist es aber merkwürdig, daß Herr Oberbürgermeister...

Die Begründung für die Uebernahme der Steuerpflicht durch...

Rum ist es aber merkwürdig, daß Herr Oberbürgermeister...

Die Begründung für die Uebernahme der Steuerpflicht durch...

Rum ist es aber merkwürdig, daß Herr Oberbürgermeister...

Die Begründung für die Uebernahme der Steuerpflicht durch...

Rum ist es aber merkwürdig, daß Herr Oberbürgermeister...

Die Begründung für die Uebernahme der Steuerpflicht durch...

Rum ist es aber merkwürdig, daß Herr Oberbürgermeister...

Die Begründung für die Uebernahme der Steuerpflicht durch...

Rum ist es aber merkwürdig, daß Herr Oberbürgermeister...

Die Begründung für die Uebernahme der Steuerpflicht durch...

Rum ist es aber merkwürdig, daß Herr Oberbürgermeister...

Die Begründung für die Uebernahme der Steuerpflicht durch...

von Reuilly verhindert worden. Ein Sitzung aus Trepot...

Hd. Petersburg, 11. Aug. Auf der großen Moskaja, im...

Hd. Petersburg, 11. Aug. Auf der großen Moskaja, im...

Luftschiffahrt.
Kattowick, 12. August. Gestern früh überflog ein deutscher...

Hd. Frankfurt a. M., 13. Aug. Am Sonntag, den 15. August...

Ein Scherdingen für 'Barfosa' 3.
Frankfurt, 12. August. Man schreibt uns von hier: Auffallend...

Ein Scherdingen für 'Barfosa' 3.
Frankfurt, 12. August. Man schreibt uns von hier: Auffallend...

Ein Scherdingen für 'Barfosa' 3.
Frankfurt, 12. August. Man schreibt uns von hier: Auffallend...

Ein Scherdingen für 'Barfosa' 3.
Frankfurt, 12. August. Man schreibt uns von hier: Auffallend...

Ein Scherdingen für 'Barfosa' 3.
Frankfurt, 12. August. Man schreibt uns von hier: Auffallend...

Ein Scherdingen für 'Barfosa' 3.
Frankfurt, 12. August. Man schreibt uns von hier: Auffallend...

Ein Scherdingen für 'Barfosa' 3.
Frankfurt, 12. August. Man schreibt uns von hier: Auffallend...

Ein Scherdingen für 'Barfosa' 3.
Frankfurt, 12. August. Man schreibt uns von hier: Auffallend...

Ein Scherdingen für 'Barfosa' 3.
Frankfurt, 12. August. Man schreibt uns von hier: Auffallend...

Ein Scherdingen für 'Barfosa' 3.
Frankfurt, 12. August. Man schreibt uns von hier: Auffallend...

Ein Scherdingen für 'Barfosa' 3.
Frankfurt, 12. August. Man schreibt uns von hier: Auffallend...

Ein Scherdingen für 'Barfosa' 3.
Frankfurt, 12. August. Man schreibt uns von hier: Auffallend...

Ein Scherdingen für 'Barfosa' 3.
Frankfurt, 12. August. Man schreibt uns von hier: Auffallend...

Ein Scherdingen für 'Barfosa' 3.
Frankfurt, 12. August. Man schreibt uns von hier: Auffallend...

Ein Scherdingen für 'Barfosa' 3.
Frankfurt, 12. August. Man schreibt uns von hier: Auffallend...

Ein Scherdingen für 'Barfosa' 3.
Frankfurt, 12. August. Man schreibt uns von hier: Auffallend...

Ein Scherdingen für 'Barfosa' 3.
Frankfurt, 12. August. Man schreibt uns von hier: Auffallend...

Ein Scherdingen für 'Barfosa' 3.
Frankfurt, 12. August. Man schreibt uns von hier: Auffallend...

Ein Scherdingen für 'Barfosa' 3.
Frankfurt, 12. August. Man schreibt uns von hier: Auffallend...

Ein Scherdingen für 'Barfosa' 3.
Frankfurt, 12. August. Man schreibt uns von hier: Auffallend...

Ein Scherdingen für 'Barfosa' 3.
Frankfurt, 12. August. Man schreibt uns von hier: Auffallend...

Ein Scherdingen für 'Barfosa' 3.
Frankfurt, 12. August. Man schreibt uns von hier: Auffallend...

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 12. Aug. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 25 Fleischverlängerer, welche verkauften: Rindfleisch 50-60, Kalbfleisch 76 bis 80, Schweinefleisch 80-85, Kalbfleisch 80-86, Hammelfleisch 70-90 Pfg. das Pfund. Marktpreise in der Zeit vom 7. Aug. bis 12. Aug. Bistualien: 500 Gr. Ochsenfleisch — 82, Rind (Roh) — 78, Hammel — 80, Schweinefleisch — 84, Geräuchertes 100, Kalb — 83 Pfg.; 450 Gramm Weißbrot 21, 1400 Gramm Schwarzbrot 48, 1 Kilo Weizenmehl 46, Schwarzmehl 40 Pfg.; 1 Kilo Erbsen — 44, Bohnen — 40, Linen — 50 Pfg.; 1 Kilo Java-Reis — 58, Gerste 50, Grieß 46 Pfg.; 50 Kilogr. Kartoffeln 3. — 2. — 3. — 4. — 5. — 6. — 7. — 8. — 9. — 10. — 11. — 12. — 13. — 14. — 15. — 16. — 17. — 18. — 19. — 20. — 21. — 22. — 23. — 24. — 25. — 26. — 27. — 28. — 29. — 30. — 31. — 32. — 33. — 34. — 35. — 36. — 37. — 38. — 39. — 40. — 41. — 42. — 43. — 44. — 45. — 46. — 47. — 48. — 49. — 50. — 51. — 52. — 53. — 54. — 55. — 56. — 57. — 58. — 59. — 60. — 61. — 62. — 63. — 64. — 65. — 66. — 67. — 68. — 69. — 70. — 71. — 72. — 73. — 74. — 75. — 76. — 77. — 78. — 79. — 80. — 81. — 82. — 83. — 84. — 85. — 86. — 87. — 88. — 89. — 90. — 91. — 92. — 93. — 94. — 95. — 96. — 97. — 98. — 99. — 100. — 101. — 102. — 103. — 104. — 105. — 106. — 107. — 108. — 109. — 110. — 111. — 112. — 113. — 114. — 115. — 116. — 117. — 118. — 119. — 120. — 121. — 122. — 123. — 124. — 125. — 126. — 127. — 128. — 129. — 130. — 131. — 132. — 133. — 134. — 135. — 136. — 137. — 138. — 139. — 140. — 141. — 142. — 143. — 144. — 145. — 146. — 147. — 148. — 149. — 150. — 151. — 152. — 153. — 154. — 155. — 156. — 157. — 158. — 159. — 160. — 161. — 162. — 163. — 164. — 165. — 166. — 167. — 168. — 169. — 170. — 171. — 172. — 173. — 174. — 175. — 176. — 177. — 178. — 179. — 180. — 181. — 182. — 183. — 184. — 185. — 186. — 187. — 188. — 189. — 190. — 191. — 192. — 193. — 194. — 195. — 196. — 197. — 198. — 199. — 200. — 201. — 202. — 203. — 204. — 205. — 206. — 207. — 208. — 209. — 210. — 211. — 212. — 213. — 214. — 215. — 216. — 217. — 218. — 219. — 220. — 221. — 222. — 223. — 224. — 225. — 226. — 227. — 228. — 229. — 230. — 231. — 232. — 233. — 234. — 235. — 236. — 237. — 238. — 239. — 240. — 241. — 242. — 243. — 244. — 245. — 246. — 247. — 248. — 249. — 250. — 251. — 252. — 253. — 254. — 255. — 256. — 257. — 258. — 259. — 260. — 261. — 262. — 263. — 264. — 265. — 266. — 267. — 268. — 269. — 270. — 271. — 272. — 273. — 274. — 275. — 276. — 277. — 278. — 279. — 280. — 281. — 282. — 283. — 284. — 285. — 286. — 287. — 288. — 289. — 290. — 291. — 292. — 293. — 294. — 295. — 296. — 297. — 298. — 299. — 300. — 301. — 302. — 303. — 304. — 305. — 306. — 307. — 308. — 309. — 310. — 311. — 312. — 313. — 314. — 315. — 316. — 317. — 318. — 319. — 320. — 321. — 322. — 323. — 324. — 325. — 326. — 327. — 328. — 329. — 330. — 331. — 332. — 333. — 334. — 335. — 336. — 337. — 338. — 339. — 340. — 341. — 342. — 343. — 344. — 345. — 346. — 347. — 348. — 349. — 350. — 351. — 352. — 353. — 354. — 355. — 356. — 357. — 358. — 359. — 360. — 361. — 362. — 363. — 364. — 365. — 366. — 367. — 368. — 369. — 370. — 371. — 372. — 373. — 374. — 375. — 376. — 377. — 378. — 379. — 380. — 381. — 382. — 383. — 384. — 385. — 386. — 387. — 388. — 389. — 390. — 391. — 392. — 393. — 394. — 395. — 396. — 397. — 398. — 399. — 400. — 401. — 402. — 403. — 404. — 405. — 406. — 407. — 408. — 409. — 410. — 411. — 412. — 413. — 414. — 415. — 416. — 417. — 418. — 419. — 420. — 421. — 422. — 423. — 424. — 425. — 426. — 427. — 428. — 429. — 430. — 431. — 432. — 433. — 434. — 435. — 436. — 437. — 438. — 439. — 440. — 441. — 442. — 443. — 444. — 445. — 446. — 447. — 448. — 449. — 450. — 451. — 452. — 453. — 454. — 455. — 456. — 457. — 458. — 459. — 460. — 461. — 462. — 463. — 464. — 465. — 466. — 467. — 468. — 469. — 470. — 471. — 472. — 473. — 474. — 475. — 476. — 477. — 478. — 479. — 480. — 481. — 482. — 483. — 484. — 485. — 486. — 487. — 488. — 489. — 490. — 491. — 492. — 493. — 494. — 495. — 496. — 497. — 498. — 499. — 500. — 501. — 502. — 503. — 504. — 505. — 506. — 507. — 508. — 509. — 510. — 511. — 512. — 513. — 514. — 515. — 516. — 517. — 518. — 519. — 520. — 521. — 522. — 523. — 524. — 525. — 526. — 527. — 528. — 529. — 530. — 531. — 532. — 533. — 534. — 535. — 536. — 537. — 538. — 539. — 540. — 541. — 542. — 543. — 544. — 545. — 546. — 547. — 548. — 549. — 550. — 551. — 552. — 553. — 554. — 555. — 556. — 557. — 558. — 559. — 560. — 561. — 562. — 563. — 564. — 565. — 566. — 567. — 568. — 569. — 570. — 571. — 572. — 573. — 574. — 575. — 576. — 577. — 578. — 579. — 580. — 581. — 582. — 583. — 584. — 585. — 586. — 587. — 588. — 589. — 590. — 591. — 592. — 593. — 594. — 595. — 596. — 597. — 598. — 599. — 600. — 601. — 602. — 603. — 604. — 605. — 606. — 607. — 608. — 609. — 610. — 611. — 612. — 613. — 614. — 615. — 616. — 617. — 618. — 619. — 620. — 621. — 622. — 623. — 624. — 625. — 626. — 627. — 628. — 629. — 630. — 631. — 632. — 633. — 634. — 635. — 636. — 637. — 638. — 639. — 640. — 641. — 642. — 643. — 644. — 645. — 646. — 647. — 648. — 649. — 650. — 651. — 652. — 653. — 654. — 655. — 656. — 657. — 658. — 659. — 660. — 661. — 662. — 663. — 664. — 665. — 666. — 667. — 668. — 669. — 670. — 671. — 672. — 673. — 674. — 675. — 676. — 677. — 678. — 679. — 680. — 681. — 682. — 683. — 684. — 685. — 686. — 687. — 688. — 689. — 690. — 691. — 692. — 693. — 694. — 695. — 696. — 697. — 698. — 699. — 700. — 701. — 702. — 703. — 704. — 705. — 706. — 707. — 708. — 709. — 710. — 711. — 712. — 713. — 714. — 715. — 716. — 717. — 718. — 719. — 720. — 721. — 722. — 723. — 724. — 725. — 726. — 727. — 728. — 729. — 730. — 731. — 732. — 733. — 734. — 735. — 736. — 737. — 738. — 739. — 740. — 741. — 742. — 743. — 744. — 745. — 746. — 747. — 748. — 749. — 750. — 751. — 752. — 753. — 754. — 755. — 756. — 757. — 758. — 759. — 760. — 761. — 762. — 763. — 764. — 765. — 766. — 767. — 768. — 769. — 770. — 771. — 772. — 773. — 774. — 775. — 776. — 777. — 778. — 779. — 780. — 781. — 782. — 783. — 784. — 785. — 786. — 787. — 788. — 789. — 790. — 791. — 792. — 793. — 794. — 795. — 796. — 797. — 798. — 799. — 800. — 801. — 802. — 803. — 804. — 805. — 806. — 807. — 808. — 809. — 810. — 811. — 812. — 813. — 814. — 815. — 816. — 817. — 818. — 819. — 820. — 821. — 822. — 823. — 824. — 825. — 826. — 827. — 828. — 829. — 830. — 831. — 832. — 833. — 834. — 835. — 836. — 837. — 838. — 839. — 840. — 841. — 842. — 843. — 844. — 845. — 846. — 847. — 848. — 849. — 850. — 851. — 852. — 853. — 854. — 855. — 856. — 857. — 858. — 859. — 860. — 861. — 862. — 863. — 864. — 865. — 866. — 867. — 868. — 869. — 870. — 871. — 872. — 873. — 874. — 875. — 876. — 877. — 878. — 879. — 880. — 881. — 882. — 883. — 884. — 885. — 886. — 887. — 888. — 889. — 890. — 891. — 892. — 893. — 894. — 895. — 896. — 897. — 898. — 899. — 900. — 901. — 902. — 903. — 904. — 905. — 906. — 907. — 908. — 909. — 910. — 911. — 912. — 913. — 914. — 915. — 916. — 917. — 918. — 919. — 920. — 921. — 922. — 923. — 924. — 925. — 926. — 927. — 928. — 929. — 930. — 931. — 932. — 933. — 934. — 935. — 936. — 937. — 938. — 939. — 940. — 941. — 942. — 943. — 944. — 945. — 946. — 947. — 948. — 949. — 950. — 951. — 952. — 953. — 954. — 955. — 956. — 957. — 958. — 959. — 960. — 961. — 962. — 963. — 964. — 965. — 966. — 967. — 968. — 969. — 970. — 971. — 972. — 973. — 974. — 975. — 976. — 977. — 978. — 979. — 980. — 981. — 982. — 983. — 984. — 985. — 986. — 987. — 988. — 989. — 990. — 991. — 992. — 993. — 994. — 995. — 996. — 997. — 998. — 999. — 1000.

62.05, Badische Bank 135.40, Deutsche Bank 247.20, Oester. Länderb. 114. —, Rhein. Kreditb. 136.75, Rhein. Hypothekend. 195. —, Ottoman 142. —, — 3 1/2 %, Baden abgelt. 96.15, 3 1/2 %, Baden in Wert 95. —, 3 1/2 %, do. 1900 94.85, 3 1/2 %, do. 1896. —, Bad. Zuckerfabrik 149.50, Schindler 127.30, Maschinenfabrik Gröner 215.50, Karlsruher Maschinenfabrik 199. —, Hamburg-Amerika 123.40, Norddeutscher Lloyd 93.80.

Verlosungen. (Ohne Gewähr.)
Augsburger 7 fl.-Lose. Serien-Ziehung vom 2. August 1909. Gezogene Serien: 4 42 76 143 147 625 787 1093 1310 1582 1632 1930 2117. Prämien-Ziehung 1. September 1909.
Sachsen-Meiningen 7 fl.-Lose von 1870. Ziehung vom 2. August 1909. Hauptpreise: Ser. 8516 Nr. 29 10 000 fl., Ser. 8013 Nr. 36 2000 fl., Ser. 2497 Nr. 28, Ser. 4242 Nr. 28, Ser. 6557 Nr. 47 je 300 fl.
Türkische 400 fr.-Lose. Ziehung vom 31. Juli 1909. Hauptpreise: Nr. 674 412 600 000 fr., Nr. 77 182 60 000 fr., Nr. 435 967 1 665 641 je 20 000 fr.

Karlsruher Ständebuch-Ausgabe.
Gesellschaft: 12. Aug. Arthur Leuers von Hofstetterhausen, Postfach in Schmalden, mit Hermine Kaden-Heil von Doß.
Todesfälle: 10. Aug. Gustav v. Müller, Buchdrucker, ein Ehemann, alt 50 Jahre. — 11. Aug. Karoline Weiß, alt 66 Jahre, Ehefrau des Weißgerbers Ernst Weiß. — 12. Aug. Elise Schreier, alt 41 Jahre, Ehefrau des Maschinenmeisters Theodor Schreier.

Zur Herstellung von Wahlausrufen Stimzetteln Plakaten Rundschreiben usw. anlässlich der bevorstehenden Landtagswahlen

hält sich bei schnellster und billigster Bedienung bestens empfohlen

„Badenia“
Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei
Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Veranstaltungsplakate
zum Ausfüllen der Zeit und des Lokals sind vorrätig. Stück 5 Pfg.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der höheren Handelsschule Landau, Pfalz bei.

Stadtgarten-Theater Karlsruhe.
Freitag, den 13. August: „Der fidele Bauer“.

Scotts Emulsion

Ihr Wert und die Ihre in Kostetieren gezollte Anerkennung beruhen auf ihrer leichtesten Verdaulichkeit, ihrem Wohlgeschmack und der arbeitverbessernden, kräftigenden Wirkung — Wirkungs, die sich unbefriedigbar nur durch das eigenartige Scott'sche Verfahren erzielen lassen.



Scott's Emulsion wird von den aus schließlich im großen Verkauf, und zwar nie ohne den Original-Emulsion, sondern nur in der Original-Emulsion, in Flaschen mit unserer bekannten Verpackung (Fischer mit dem Fisch), Scott & Bowne, 6, n. d. G., Frankfurt a. M.

Scott's Emulsion wird von den aus schließlich im großen Verkauf, und zwar nie ohne den Original-Emulsion, sondern nur in der Original-Emulsion, in Flaschen mit unserer bekannten Verpackung (Fischer mit dem Fisch), Scott & Bowne, 6, n. d. G., Frankfurt a. M.

Wenn eine Frau

um einige Pfennige zu sparen, minderwertige gebrannte Gerste kauft, die oft auch unter dem Namen Malzkaffee verkauft wird, so ist das eine verkehrte Sparbarkeit. — Der in geschlossenen Paketen verkaufte echte Kathreiners Malzkaffee bietet die Sicherheit, daß man einen garantiert reinen, wohlschmeckenden und bekömmlichen Malzkaffee erhält. In ganzen, halben und viertel Paketen. Das 1/4 Paket 10 Pfg.

Bergebung von Betonarbeiten.

Wir haben die Ausführung von 154 qm Betonarbeiten an der Verlängerung der Mittelbrückengrabenbrücke nach Maßgabe der Besondere des Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 zu vergeben.

Die Bedingungen sind auf unserem Bureau, Göttingerstraße 39, zur Einsicht aufgelegt. Der Bedingungsanschlag wird daselbst unentgeltlich abgegeben.

Angebote müssen spätestens bis zum Öffnungstermin Freitag, den 27. August 1909, nachmittags 5 Uhr, portofrei eintreffen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage. Karlsruhe, den 12. August 1909.
Großh. Bauinspektion II.

Hochbauarbeiten.

Zur Herstellung eines Dienst- und Wohngebäudes für Großh. Betriebsinspektion in Offenbarung haben wir nach Maßgabe der Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 in öffentlicher Verdingung zu vergeben:

Grab- und Maurerarbeiten, Steinmauerarbeiten (rot- oder helles Material) beläufig 35,000, Zimmerarbeiten (beläufig 90,000), Malerarbeiten (beläufig 18,000,000), Schreinerarbeiten (beläufig 500,000), Dachdeckerarbeiten (Wiederholungen), beläufig 570,000 qm, Klempnerarbeiten.

Die Zeichnungen, das Bedingungsheft und die Arbeitsbeschreibungen können an Vertretung auf unserem Hochbau-Bureau (Rheinstraße Nr. 4) eingesehen werden, wofür auch die Abgabe von Angebotsformularen erfolgt.

Die Angebote sind verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens Donnerstag, den 26. August d. J., vormittags 10 Uhr, außer einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Offenburg, den 10. August 1909.
Großh. Bauinspektion II.

Beräufnerin gesucht

von einfachem Aussehen und solidem Charakter, tüchtig und energisch im Verkauf, mit der Manufakturwarenbranche bekannt und perfekt im Weißnähen, wird zur Leitung einer Bettenfiliale. Nur solche über 22 Jahre und von kathol. Konfession wollen Offerten mit Gehaltsansprüchen und Photographie unter A 2956 an Gaarenstein & Vogler H.-G., Karlsruhe I. W., einreichen.

Herrschafts-Diener,

katholisch, ledig, für sofort in ein besseres Haus gesucht.

Nur Inhaber von ersten Zeugnissen wollen sich unter Vorlage dieser und Mitteilung ihrer bisherigen Stellung bei der Geschäftsstelle des „Badischen Beobachters“ melden.

Einfaches kath. Mädchen

sucht Stellung sofort oder auf 1. Oktober in einem katholischen Pfarrhaus als Stütze der Haushälterin.
Gef. Angebote unter Nr. 494 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Katholischer Gesellenverein Karlsruhe.

Sonntag, den 15. August, abends halb 9 Uhr, **Abchiedsfeier** zu Ehren unseres hochwürdigen Herrn Brädes, Kaplan Grumann, wozu die Herren Ehrenmitglieder mit Familienangehörigen, sowie alle Mitglieder, Freunde und Gönner unseres Vereins freundlichst eingeladen sind. Der Vorstand.

Photographische Apparate

und alles Zubehör in reichster Auswahl.

Alb. Glock & Cie.

Gegr. 1861. KARLSRUHE. Telefon 51.
Uebnahme photographischer Arbeiten.

Zum Moninger

Ecke der Kaiser- und Karlstraße * KARLSRUHE * Haltestelle der elektr. Strassenbahn
Hauptauschank der Brauereigesellschaft vormals S. Moninger
Café, Speisesaal, Spiel- und Billardzimmer im 1. Obergeschoss
Grosser schattiger Garten
Vorzügliches helles und dunkles Bier
Anerkannt gute Küche
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Jos. Schub.

Zum Felseneck

Kriegstraße 117.
Grosser, schattiger Garten.
Ausgang von ff. Hell und Dunkel aus der Brauerei Heinrich Fels.
Gute Küche. Reine Weine.
Restaurateur Karl Götz.

Stadtgarten.

heute Freitag, den 13. August, abends 8 Uhr:
Operetten-Abend
gegeben von der Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments „Großherzog“ (I. Badisches) Nr. 14
Leitung: Königl. Obermusikmeister H. Liese.
Abonnenten 30 Pfg.
Eintritt: Nichtabonnenten 50 Pfg.
Solbaten und Kinder die Hälfte.
Programm 10 Pfg.
Die Konzertabonnementskarten haben Gültigkeit.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Divan.

Neue hoch. Kameltischendivan mit Mohrhaar von 45, 50, 60 Mark an, schöne Stoffdivan 33 Mk. Große Auswahl, und nur gute, solide, selbstgef. Arbeit unter Garantie. Kein Laden, daher billige Preise.
R. Köhler, Tapezierer, Schützenstraße 53 II.

Stadtgarten-Theater Karlsruhe.
Freitag, den 13. August 1909, abends 8 Uhr:
Zum 9. Male! Zum 9. Male!
Novität!
Der fidele Bauer.
Operette in einem Vorspiel und 2 Akten von Viktor Leon. Musik von Leo Fall.

Luisen-Stephanienhaus

Mannheim L. 3. 4.
Diese Erziehungsanstalt für kath. Mädchen hat zwei Abteilungen:
1. Für Mädchen vom 6.—16. Jahre. Gründlicher Schulunterricht mit französischer und englischer Sprache. Lehrplan der höheren Mädchenschule.
2. Für Mädchen vom 14.—18. Lebensjahre. Gediegener Fortbildungsunterricht: Religion, Deutsch, Rechnen, Buchführung, Schönschreiben, Turnen, Gesang, Anstandslehre — auf Wunsch Unterricht im Klavier- und in franz. Sprache. Ferner Handarbeiten: a) Hand- und Maschinennähen, Weißnähen, b) Stricken, Schnittmusterzeichnen, Anleitung zum Kleidermachen, c) Weberei und Quastfäden. Ferner: Hausaltungslehre, praktische Anleitung zu häuslichen Arbeiten, Nähen — auf Wunsch Kochen.
Geleitet von Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul.
Pensionspreis 360 Mark.
Eintritt 15. September. Der Vorstand.

Klingenmünster „Pfälzer Hof“

Besitzer: Max Doerzapf,
hält sich Touristen und Vereinen bestens empfohlen.

Handschuhe, Krawatten, Gürtel, Schirme,

anerkannt vorzügliche Qualitäten, empfohlen
Ludwig Oehl
Nachfolger
Karlsruhe
Kaiserstraße 112.



MESSING- und KAUTSCHUK-STEMPEL, SIEGEL-SCHILDER, GRAVIRUNGEN, ALLER ART.

Billige Grabsteine zu Ausnahmepreisen.

Ein Lager in schönen, modernen Grabsteinen und Denkmälern in allen Steinarten, wird einzeln dem Verkauf angesetzt unter Zusage der besten Ausführung, promptester Bedienung, sowie billiger Berechnung. Den geehrten Hinterbliebenen ist Gelegenheit geboten, hier billigst ihren Bedarf zu decken.
S. Striebel, Steinhauerei, Karlsruhe-Nähburg, Günterstr. 14.
Lederhandlung Mühlburg.
Großes Lager in Sohlleder und Sohlenauschnitt, sowie Schuhmacher-Bedarfsartikel.
Eduard Frisch, Rheinstr. 34 b.

Probieren Sie meinen **Selbstgebrannten Kaffee** zu Nr. 1.10 pro Pfund, ferner empfehle meine **sonstigen gebrannten Kaffees**, sowie **Inhoffsens Bären-Kaffee** (Kostlosentwurf Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Klavier) mit prachtvollen Gratiszugaben.
Drogerie Jean Gunz Nachf., Inh.: O. Wenzel, Karlsruhe, Karlstraße 98. P.S. Prompter Versand nach auswärts.

Ludwig Schweisgut,

Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 4,
Pianos und Harmoniums
Nur allerbeste Fabrikate. Ueber 100 Instrumente zur Auswahl.
Reelle Preise. Fachmännische Garantie. Umtausch alter Klaviere. Gespielte Instrumente billigst. Stimmungen. Reparaturen.

Heirat.

Charaktervoller, angelegener Witwer 49 Jahre, katholisch, mit großem, rentablen, gutgehendem Geschäft in der schönsten Stadt Süddeutschlands, wünscht zwecks Heirat mit jüngerer, gebildeter, katholischer Dame (Witwe nicht ausgeschlossen) welche Vermögen besitzt, in Verbindung zu treten.
Ehrfurchtvolle Angebote unter Nr. 495 an die Geschäftsstelle des „Badischen Beobachters“.

Grosser Räumungs-Verkauf

Um mit den Restbeständen der Frühjahrs- und Sommerwaren vollständig zu räumen, verkaufe solche zu fabelhaft billigen Preisen

Blusen Costümröcke Unterröcke

von Spitzen, Seiden- und schwarze Satin- und Waschstoffen
Mieder- und Faltenröcke aus Leinen, Alpaca und hellen Wollstoffen
Lüste, Leinen und Waschstoffen

mit 20-50 Prozent Rabatt.

RESTE

in: Wasch-Stoffen, Kleider-Stoffen, Weisswaren u. Baumwollwaren zu Verlustpreisen

Ein Posten feine Steppdecken in Bordeaux, Satin, per St. v. M. 7.45 an
Ein Posten baumwollene Schlafdecken das St. M. 1.25

Jacob Löwe (Adolf Löwe Sohn)

en gros Versandhaus in Manufaktur, Mode u. Ausstattungen en detail
Telephon 2493. KARLSRUHE Adlerstrasse 18 a.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.